

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 347.

Fernsprecher No. 52.

Samstag, den 28. Juli.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Deutsches Reich.

Die wirtschaftliche Lage im Zeitungswesen ist in letzter Zeit durch die Vorgänge auf dem Kohlen- und Papiermarkt für viele Verleger eine geradezu kritische geworden. Die Kohle ist bekanntlich in einer unaufhaltsamen Aufwärtsbewegung begriffen, die gegen Ende des Monats den Ausschlag wohl auf 15 pCt. des alten Preises steigern dürfte. Inauguriert wurde die Preissteigerung bekanntlich durch die Grubenausstände, die von den Händlern sofort zur Erzielung von Spekulationsgewinnen ausgenutzt wurden. Die Erzeuger folgten alsbald. Es läßt sich freilich nicht leugnen, daß augenblicklich durch die gesteigerte Nachfrage geradezu ein Anreiz zu einer Konjunkturspekulation geschaffen worden ist. Insbesondere der gegenwärtige starke Bedarf für Kriegs- und Transportschiffe beeinflusst den Markt außerordentlich. Die Gruben haben alle Hände voll zu thun, um die meist kurzfristigen Aufträge zu erfüllen. Durch die Steigerung der Kohlenpreise wird natürlich auch die Marktnote für Papier bedingt, denn zur Herstellung eines Kilogramms Papier sind zwei Kilogramm Kohlen erforderlich. Die Papierfabrikanten, die dadurch in die Notwendigkeit einer Preissteigerung versetzt werden, beschränken sich allerdings nicht auf einen Ausgleich der Mehrkosten, sondern sie suchen auch bei dieser Gelegenheit, ähnlich wie die braven Eschechen mit ihrem Pilsener Bier, noch einen Extragewinn herauszuschlagen. Wir haben ja mehrfach nachgewiesen, schreibt die Berliner „Post“, daß der Papier-Preisaufschlag zu der Betriebskosten-Steigerung in keinem Verhältnis steht. Das Zusammenwirken dieser Preissteigerungen für Kohle und Papier läßt auf eine ganze Anzahl von Zeitungs-Betrieben, insbesondere auf die kleineren und mittleren, einen derartigen Einfluß aus, daß geradezu deren Rentabilität in Frage gestellt ist. Man weiß ja, wie genau in kleineren Blättern mit geringem Anzeigemarkt die Betriebskosten kalkuliert sind, und wie verhängnisvoll dort eine Abonnements-Erhöhung werden kann. Manche kleinen Verleger haben mit einer Mehrausgabe von 10,000, 20,000 und 30,000 Mk. für das Jahr zu rechnen, bei Zeitungen mit einem Massenbedarf von Papier belaufen sich die Mehrkosten auf viele Hunderttausende; dieser Ausgabe steht nun kein Ausgleich gegenüber, denn die von den Papierfabrikanten empfohlene Erhöhung der Abonnements- und Anzeigenpreise ist nur für wenige Zeitungen durchführbar. Wenn diese Krisis fort-dauert, wird zweifellos eine ganze Anzahl von Zeitungen, die jetzt schon nichts verdienen und dann Tausende

zusehen würden, ihr Erscheinen einstellen müssen. Es herrscht deshalb unter der Verlegerschaft eine begriffliche Besorgnis und Beunruhigung. Der „Verein deutscher Zeitungsverleger“ trat gestern in Berlin zusammen, um über die erforderlichen Maßnahmen angesichts der Schwierigkeit der Situation zu beraten. Die Versammlung war aus allen Theilen des Reiches zahlreich besucht. Es wurde beschlossen, behufs Gründung der am 1. Sept. d. J. in Berlin zu eröffnenden Papier-Einkaufsstelle für die gesammte deutsche Presse eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu bilden. Das erforderliche Kapital wurde in der Versammlung sofort durch Zeichnung aufgebracht. An die Spitze der Einkaufsstelle tritt als Syndikus ein bewährter Papier-Fachmann, Herr Rudolf Lehmann, der Direktor der bekannten Papierfabrik P. Knoedel und Söhne in Neustadt a. S. Der Syndikus wird auch bei Errichtung neuer Papierfabriken mitwirken und insbesondere auch dahin tätig sein, daß Fabriken, die Zeitungs-, Notations- und Formatpapier noch nicht herstellen, diese Fabrikation demnächst aufnehmen.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der nach dem Süden abgereichte frühere Staatsminister v. Delbrück ist bei Tegernsee abgestürzt. Er hat dabei verschiedene Verletzungen erlitten, die jedoch nicht lebensgefährlich sein sollen. — Nach dem neuesten Militär-Wochenblatt haben drei Generalmajore ihren Abschied erhalten und ein Generalmajor ist zur Disposition gestellt worden. Generalleutnant Freiherr v. Bülow, der bisher mit der Führung des 7. Armeecorps beauftragt war, ist zum kommandirenden General beauftragt worden. — Prinz Oskar, der fünfte Sohn des Kaiserpaars, vollendete an diesem Freitag sein 12. Lebensjahr. — Der Generalfeldmarschall Graf Leonhard v. Blumenthal wird am 30. Juli sein neunzigstes Lebensjahr vollenden.

Der Aufstand in China.

Ueber die Ansprache des Kaisers an die aus-fahrenden Mannschaften in Bremerhaven liegt noch kein beglaubigter Bericht vor. Dagegen veröffentlicht ein Berliner Lokalblatt einen Auszug aus dieser Rede. Es wird nicht an Leuten fehlen, die angesichts dieses Berichts sehr lebhaft wünschen werden, daß der Wortlaut alsbald amtlich oder doch halbamtlich festgestellt werde. Die Wahl zwischen beiden Arten der Veröffentlichung muß freigelassen bleiben, da nach häufigen Erfahrungen nicht jede Rede des Kaisers im „Reichs-Anzeiger“ abgedruckt wird. So ist z. B. die zweite der beiden Ansprachen an die ausfahrenden See-bataillonen in dem amtlichen Blatte niemals zu lesen gewesen. Ob das mit der neuesten Ansprache ebenso sein wird, kann man selbstverständlich heute noch nicht sagen. Es sind vor Allem die Schlusssätze in dem vorliegenden Bericht, die man zweckmäßiger Weise erst dann näher wird besprechen dürfen, wenn sich ihre Beglaubigung auf irgend eine Weise erreichen lassen wird. Der Kaiser soll gesagt haben: „Kommt Ihr an den Feind, so wisset: Pardon wird nicht gegeben. Gefangene werden nicht gemacht; führt Eure Waffen so, daß auf tausend Jahre hinaus kein Chinese mehr es wagt, einen Deutschen sacheel anzusehen! Ebnet der Kultur den Weg, ein für alle Male! Adieu, Kameraden!“ So also soll der Kaiser gesprochen haben. Wie gesagt, es kann sich nicht empfehlen, etwas darüber zu äußern, wenn

man nicht genau weiß, daß diese Worte tatsächlich ge-braucht worden sind, und es läßt sich im Augenblick nur dies feststellen, daß man das eben nicht weiß. Die vor-gelegten Reden des Kaisers sind ebenso wie die heutige in Gegenwart eines verfassungsmäßig verantwortlichen Beamten, des Ministers Grafen Bülow, gehalten worden; die gestrige Ansprache scheint auch Fürst Hohenlohe mit angehört zu haben. Umso lebhaftere Theilnahme wird man dem zu veröffentlichenden Wortlaut der Rede entgegen-zubringen haben. Die an dieser Stelle sofort ausgesprochenen Zweifel an den Pariser Meldungen, wonach sich die Mächte über einen sofortigen Vormarsch nach Peking verständigt haben sollen, erweisen sich als berechtigt. Eine solche Ver-ständigung wäre die Sache der Admirale vor Taku, die als die alleinigen kompetenten Beurtheiler der Sachlage an-gesehen werden müssen. Es ist möglich, daß die Admirale beschlossen haben, am 1. August vorzurücken, und in diesem Falle würden die Regierungen sie selbstverständlich gewähren lassen müssen. Aber die wunderliche programmatische Ankündigung schreibt den Kabinetten die Entscheidung zu, und hiervon ist in Wahrheit keine Rede. Der Austritt Amerikas aus der internationalen Interessengemeinschaft ist ein viel zu wichtiger Vorgang, als daß es möglich wäre, seine Bedeutung mit ein paar beschwichtigenden Nebenwendungen abzuschwächen. Dies aber wird von einigen deutschen Offizieren versucht. Man kann die Beweggründe verstehen, aus denen das geschieht. Die deutsche Politik thut vielleicht wohl daran, an der Er-wartung festzuhalten, daß Amerika doch noch den Anschluß an die übrigen Mächte findet. Sollte das unterbleiben (und es wird zweifellos unterbleiben), dann ließen sich die praktischen Folgerungen immer noch ziehen. Aber diese Verhaltungslehre braucht nicht bestimmend für ein un-befangenes Urtheil zu sein. Und es ist doch wohl besser, wenn die öffentliche Meinung weiß, welchen verhängnis-vollen Schritt Mac Kinley gethan hat. Die Versicherung, daß das Verhalten Amerikas an Berliner maßgebenden Stellen milde angesehen werde, ist eine, obgleich gutgemeinte Iren-sführung. Es kann nicht so sein, und es ist auch nicht so. Mit einer Derschheit der diplomatischen Sitten, wie sie das demokratische Amerika liebt, hat man drüben in Washington etwas ausgesprochen und gethan, was andere Mächte in gelinderen Formen demnächst vielleicht ebenfalls erklären und thun werden. Es scheint beinahe, als ob diejenigen Regierungen, denen es ernst ist mit der Erzwingung an-sprechender Genußnahme, bei Zeiten darauf achten sollten, daß sie nicht in bedenkliche Vereinzelnung gerathen. Jedenfalls birgt das chinesische Problem Sorgen in sich, von denen die lebenswürdige Schwärmerie mancher Leute, namentlich jüngerer und trotzdem nicht einflußloser Offiziere, noch immer keine rechte Vorstellung zu haben scheint. Es wäre sonst nicht möglich, daß in diesen Kreisen ein isolirter Vormarsch der deutschen Truppen angeregt werden kann, als ob es sich um einen Husarenritt im Manderengelände handele. Wenn die „Kreuzzeitung“ jüngst vor dem „Immer schneidig!“ warnte, so weiß man, wer dahinter steht, und daß die er-fahrenen alten Militärs ihre jüngeren Kameraden ein wenig beim Ohr zupfen wollen. Hoffentlich haben sie Glück damit.

Blitzgefahr.

Die Gefährdung des Menschen an Leben und Eigenthum durch den Blitz hat im Laufe der Zeit, seit 1833 sicher er-wiesen, mit geringen jährlichen Schwankungen eine beträch-tliche Steigerung erfahren. Eine viele Jahre umfassende Zusammenstellung hat ergeben, daß in Frankreich die Zahl der jährlich durch Blitze getödteten Personen in viel größerem Maß, als die Bevölkerung wuchs, zunahm; ander-seits wurde aus der Statistik der Brandversicherungs-gesellschaften, beispielsweise für Bayern, erkannt, daß die Blitz-gefahr für Gebäude sich seit dem Ende der 30er Jahre nahezu vervierfacht hat. Mit Sicherheit ist die Zunahme der Blitzgefahr bisher für Deutschland, Oesterreich, Frank-reich und die Schweiz nachgewiesen worden. Im Großen und Ganzen stützte man sich bei der Beurtheilung dieser Ver-hältnisse auf die Angaben der Versicherungsanstalten; da in Deutschland durchschnittlich 90 pCt. aller Gebäude gegen Blitze versichert sind, so dürfte man auch im Allgemeinen dadurch ein übersichtliches Bild über die örtliche und zeitliche Vertheilung der Blitze gewinnen. Doch ist geltend ge-macht worden, daß ein großer Procentsatz von Blitzeschlägen, namentlich solche in Bäume, sich unserer Kenntniß entzieht. Auf Grund dieser Betrachtung wurde dann betont, daß, absolut genommen, möglicher Weise die Zahl der Blitzeschläge gar keine Vermehrung erfahren habe, vielmehr solle der Blitz jetzt leichter Gebäude als andere Gegenstände auswählen. Ueber die Häufigkeit der Blitze in Bäume und Gebäude geben die folgenden Zahlen Aufschluß, welche sich auf das Fürstenthum Lippe beziehen, wobei noch zu bemerken ist, daß die erste Ziffer hinter der Jahreszahl sich auf die Blitze in Bäume, die in Klammern dabei stehende sich

auf diejenigen in Gebäude bezieht: 1885: 45 (16), 1886: 40 (21), 1887: 25 (10), 1888: 17 (2), 1889: 17 (10), 1890: 12 (9), 1891: 40 (34).

Um zu erkennen, in welchem Maß die verschiedenen Gebiete Deutschlands durch Blitzgefahr heimgesucht worden sind, wurden bei den folgenden Angaben die von den Ver-sicherungs-Gesellschaften innerhalb der Jahre 1876—91 gesammelten Zahlen über Schadenblitze zu Grunde gelegt. Die Gesamtzahl aller Blitze in Deutschland betrug 31,468. Davon waren 11,720 zündende und 19,748 nicht-zündende Blitze, die sich so vertheilen: für die Städte 839 und 3998, für das flache Land 10,881 und 15,750 von jeder Gattung. Im Allgemeinen ist die Prozentzahl der zündenden Blitze in Abnahme begriffen, während natürlich die Zahl an sich auch beträchtlich gestiegen ist. Wahrscheinlich ist hierbei die jetzt herrschende Bauart der ländlichen Häuser mit von Bedeutung, indem die leicht entzündliche Be-dachung mehr und mehr verschwindet. Aber andererseits deutet eine einfache physikalische Betrachtung darauf hin, daß doch wohl die Heftigkeit der Gewitter zugenommen hat. Bekanntlich pflegen die stärksten elektrischen Ent-ladungen den getroffenen Gegenstand zu zertrümmern, während die schwächeren und langsamer verlaufenden Ent-ladungen leicht eine Zündung herbeiführen. Diese Annahme gewinnt noch dadurch eine Erhärtung, daß thatsächlich auch eine große Vermehrung der Blitze in den einzelnen Tagen mit Gewittern festgestellt worden ist.

Am Blitzeschlagreichsten erweist sich der gewitterreichste Monat (Juli). Besondere Beachtung verdient indessen auch die Thatsache, daß Norddeutschland in den Monaten Sep-tember und Oktober eine ungewöhnlich größere Prozentzahl von zündenden Blitzen aufweist, als das übrige deutsche

Gebiet. Offenbar rührt dies daher, daß hier häufiger Wirbel-gewitter zur Entwicklung gelangen, die zwar schnell vorüber-ziehen und auch nicht viele Blitze ausstrahlen, bei denen aber meistens der elektrische Ausgleich mit der Erde stattfindet. Diese Gewitter treten auch meist zur Nachtzeit auf. Nicht unerwähnt bleiben mag, daß es auch Orte giebt, an denen seit Menschengedenken (bis 1891) kein Blitze Schlag zur Be-obachtung gelangt ist, wie beispielsweise in Thorn. Wie sich im Großen und Ganzen die Blitze vertheilen, zeigt die folgende Tabelle, der eine kleine Uebersicht über die Ver-mehrung der Gebäude beigegeben ist:

	Häufigkeit der Blitze				Zahl der ver-sicherten Gebäude.	
	1876-1879	1880-1883	1884-1887	1888-1891	1876-1883	1884-1891
Bayern	450	531	760	1185	1345700	1471500
Württemberg	194	287	275	467	537000	572800
Sachsen (Königreich)	625	816	1546	3306	698000	743000
Schleswig-Holstein	336	358	397	382	253900	264800
Polen	216	200	298	300	338000	396000
Braunschweig	84	95	107	139	126000	136000
Sachsen (Provinz)	428	702	986	879	851600	956000
Brandenburg	461	468	717	683	593000	620000
Thüringen	120	166	313	368	365900	402000

Das Blitzeschlagreichste Jahr war 1889 mit 3415 Schlägen in Deutschland. Die Zahl der Tage im Jahre mit Blit-zschlägen schwanken in Süddeutschland zwischen 47 und 87, in Mitteldeutschland 65 und 112 und in Norddeutschland 61 und 98.

Es lag nahe, zu prüfen, ob nicht die Vermehrung der Gewitter in ähnlichem Verhältnis zugenommen hat, wie dies für die Blitze dargelegt ist. Zu dem Zweck wurde

Abschiedsworte des Kaisers an die chinesischen Expeditionstruppen.

Bremerhaven, 27. Juli. In der Ansprache, mit der sich der Kaiser von den nach Ostasien gehenden Truppen verabschiedete, wies der Kaiser zunächst auf die Aufgaben hin, die dem Deutschen Reich in den letzten Jahren auf überseeischen Gebieten erwachsen seien, und führte dann an: „Die Truppen sollen nunmehr vor dem Feind die Probe ablegen, ob die Richtung, in der sich Deutschland in militärischer Beziehung bewegt, die rechte sei. Die Kameraden von der Marine zeigten bereits, daß die Ausbildung und die Grundzüge, nach denen die militärischen Streitkräfte Deutschlands ausgebildet werden, die richtigen seien. An den Truppen sei es, es ihnen gleichzutun. Der Kaiser erwähnte dann, daß es Alle mit Stolz erfüllt habe, daß gerade aus dem Munde auswärtiger Führer das höchste Lob den deutschen Streitern zuerkannt wurde, und wies auf die Größe der zu lösenden Aufgabe hin. Daß ein Volk, wie die Chinesen es gethan haben, tausendjährige alte Völkerrechte umgeworfen und der Heiligkeit des Geländes und des Gastrechts in so abscheulicher Weise Noth gesprochen worden, sei in der Weltgeschichte noch nicht vorgekommen. Der Kaiser wies dann darauf hin, daß jede Kultur, die nicht auf dem Christenthum aufbaut, zu Grunde gehen müsse. Er fuhr ungefähr fort: Ich sende Euch hinaus, da Ihr die alte deutsche Tüchtigkeit, Hingebung, Tapferkeit, das fremde Ertragen, die Unwunden, die Ehre und den Ruhm unserer Waffen und Fahnen und die Ehre und den Ruhm unserer Nation nicht hat lösen können, ist das neue Deutsche Reich in der Lage zu sein. Das Mittel, das ihm das ermöglicht, ist unser Heer. In dreißigjähriger treuer Friedensarbeit ist es herangebildet worden nach den Grundzügen meines verewigten Großvaters. Auch Ihr habt Eure Ausbildung nach diesen Grundzügen erhalten und sollt nun vor dem Feind die Probe ablegen, ob sie sich bei Euch bewährt haben. Bewährt die alte preussische Tüchtigkeit! Zeigt Euch als Christen im freudigen Ertragen von Weiden! Möge Ehre und Ruhm Euren Fahnen und Waffen folgen. Gebt an Manneszucht und Disziplin aller Welt ein Beispiel! Ihr wißt es wohl, Ihr sollt fechten gegen einen verachteten, tapferen, gut bewaffneten, grausamen Feind. Kommt Ihr an ihn, so wißt, Barbaren wird nicht gegeben, Gefangen werden nicht gemacht! — Der Kaiser sagte dann noch ungefähr Folgendes: Nach tausend Jahren möge der Name Deutschlands in China in solcher Weise behältigt werden, daß niemals wieder China es wagt, einen Deutschen auch nur wech anzusehen. Der Kaiser erwähnte dann, daß mit der Uebermacht zu kämpfen sei und daß seien die deutschen Truppen, wie die deutsche Kriegsgeschichte dies beweise, gewohnt. Der Kaiser schloß etwa folgendermaßen: Der Segen des Herrn sei mit Euch. Die Gebete des ganzen Volkes begleiten Euch auf allen Euren Wegen. Meine besten Wünsche für Euch, für das Glück Eurer Waffen werden Euch folgen. Gebt, wo es auch sei, Beweise Eures Muthes. Möge sich der Segen Gottes an Eure Fahnen heften und er Euch möge, daß das Christenthum in jenem Lande Eingang finde. Dafür steht Ihr mir mit Euren Fahnen ein. Glückliche Reise! Adieu, Kameraden! — Bei der Verabschiedung der ausfahrenden Truppen war der Kaiser von der Kaiserin, den Prinzen Fritz Friedrich und Adalbert, dem Reichskanzler, Staatssecretär Graf Bülow, dem Kriegsminister und General Vessel begleitet. — Der Kaiser bestieg schon von 7 Uhr Morgens ab die auslaufenden Transpordampfer, noch ehe die Einschiffung begonnen hatte. Zunächst besuchte er mit dem Prinzen Heinrich den Dampfer „Batavia“, der die Mehrzahl, über 2000 Mann, aufnehmen soll. Später wurden die Schiffe „Dresden“ und „Halle“ besichtigt. Nach Beendigung des Rundganges durch die Schiffe begab sich der Kaiser auf die „Hohenzollern“ zurück, während die Kaiserin mit den Prinzen an Land kam, um ihrerseits die Dampfer zu sehen. Hierauf begann die Einschiffung der Truppen, die in einer Anzahl von Militärschiffen eingetroffen waren. Um 12 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern“ Frühmischstafel statt.

Das deutsche Expeditionscorps.

Berlin, 28. Juli. In einem Abschiedsbericht an die nach China ziehenden Truppen schreibt die „Kreuzzeitung“ u. A.: „In den nächsten Tagen ziehen zum ersten Male deutsche Landtruppen über das weite Meer in ein fernes Land zum Kampfe für des geachteten Deutschlands Ehre. Wohl zogen schon früher deutsche Soldaten merkwürdig in die Fremde, aber damals, gewonnen, für fremde Interessen in Solde des Auslandes. Gott Lob, daß es heute so ganz anders ist. Geräuhslos hat sich in dem kurzen Zeitraum von ungefähr vierzehn Tagen eine Arierarbeit vollzogen. Das aus allen Theilen des Reiches ausgewählte ostasiatische Expeditionscorps ist formirt, die neu gebildeten Truppeneinheiten sind zusammengestellt und wohl auch schon zusammengeschweigt. Für die fast unendlich schwindenden Bedürfnisse eines Kriegszuges in weite, beinahe räthselhafte Ferne ist in unsaffendster und geschicktester Weise Vorsehung getroffen. Deutsche Schiffe liegen zur Abfahrt bereit. Sie werden eine verhältnismäßig kleine Schaar hinausführen, wenn die gewaltigen Heeresmassen moderner Kriege in Vergleich stellt, aber eine Truppe, wie sie das

Deutsche Reich bisher noch nicht aufgestellt hat. Aus dem freien Entschluß jedes Einzelnen hervorgegangen, sorgfältig für den bestimmten Zweck ausgeführt, mit allen Hilfsmitteln der Wissenschaft und Technik ausgestattet, in der That eine Elite-Truppe nach jeder Richtung hin. Wie sich die politische Lage gestaltet haben wird, wenn das ostasiatische Expeditionscorps an Ostasiens Küste landet, wissen wir nicht; es im Verein mit anderen Mächten kämpfen, oder sich allein seinen Weg bahnen wird, wir wissen es nicht, das wissen wir aber, daß unsere Truppen sich ebenso die Anerkennung ihres allerhöchsten Kriegsherrn, die Bewunderung fremder Befehlshaber und Soldaten erwerben werden, wie schon jetzt unsere braven Matrosen und Seesoldaten, und daß sie einem verachteten und grausamen Feinde ehrliche deutsche Häufte zeigen werden.“

Das Schicksal der Ausländer.

hd. Brüssel, 27. Juli. Der belgische Vertreter in Peking berichtet vom 27. d. M., der belgische Gesandte in Peking habe ihm geschrieben, daß er vom 4. ab darauf beschränkt gewesen sei, von Verdenklich zu leben, daß er jedoch noch einige Tage aushalten könne.
hd. Paris, 27. Juli. Der belgische Gesandte erklärte in einem Interview mit einem Redakteur des „Siecle“, seiner Ansicht nach seien die Fremden noch immer wohlbehalten und er sei überzeugt, daß die Antwort des französischen Gesandten innerhalb 4 bis 5 Tagen eintreffen werde. Die chinesische Regierung sei keineswegs mit den Rebellen solidarisch.
London, 27. Juli. „Daily Mail“ veröffentlicht einen in Shanghai eingegangenen Brief des britischen Gesandten in Peking, Macdonald, vom 6. Juli, in welchem es noch heißt: Wir halten auch einen Theil der Wälle der Stadt. Die Chinesen beschließen uns von der Stadt aus mit einem dreißigtägigen Geschloß. Auch einige kleinere Geschloße bedrängen uns. Wir können jeden Tag vernichtet werden. An Munition und Nahrungsmitteln herrscht Mangel, und wir würden deshalb schon umgelassen sein, wenn die Chinesen nicht Feiglinge wären und wenn sie einen bestimmten Angriffsplan hätten. Das Expeditionscorps wird nur geringen Widerstand zu erwarten haben. Macdonald schließt damit, daß er dem Expeditionscorps rath, entweder durch das östliche Thor oder auf dem Flußwege vorzurücken. Die Verluste der Fremden in Peking hätten am 6. Juli 40 Tode und 80 Verwundete betragen.

hd. London, 27. Juli. Aus Tokio wird gemeldet, hier eingetroffene Peking-Meldungen vom 19. ds. besagen, der Kaiser von China habe die Versorgung der Gesandten mit Lebensmitteln, sowie deren Eskortierung nach Peking angeordnet. Die Kämpfe in Peking haben aufgehört.

hd. Berlin, 28. Juli. Nach einer Depesche des Lokal-Anzeigers aus London theilte der dortige chinesische Gesandte mit, ein kaiserliches Dekret vom 24. d. M. besage, daß alle fremden Vertreter in Peking außer Kettler wohlbehalten seien. Lebensmittel verschiedener Art würden in die Gesandtschaften geliefert, um die Gefährlichkeit der chinesischen Behörden darzutun. — Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Ein Telegramm aus Shanghai berichtet, daß trotz der wiederholten Versicherungen Li-Yung-Tschangs, die fremden Gesandten seien in Sicherheit, doch die Ueberzeugung zunehme, daß alle chinesischen Würdenträger thatsächlich ebenso wenig über den Stand der Dinge in Peking unterrichtet seien, wie die Europäer.

hd. London, 28. Juli. Im Laufe der Debatte erklärt Britchard Morgan, er habe aus glaubwürdigster Quelle die Nachricht, daß der englische Gesandte und die übrigen fremden Gesandten in Peking am 24. ds. am Leben waren. Er fragt die Regierung, ob sie hiervon Kenntniß habe.

Die Aktion der Mächte.

hd. Berlin, 28. Juli. Das indische Truppenkontingent ist in Peking angekommen. Auch japanische Verstärkungen sind gelandet. Die Situation in der Mandchurien wird als äußerst gefährlich geschilbert. Die russische Agentur in Hankau berichtet, dort sei die Erregung im Wachsen. Unter den Europäern herrsche eine große Panik.

hd. London, 28. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet: Den verbündeten Truppen fehlt es vollständig an Nachrichten über die Bewegungen des Feindes. Dieser Mangel an Informationen machte sich besonders in den letzten Tagen fühlbar und verhinberte jede Bewegung der verbündeten Truppen.

Wien, 27. Juli. Wie die „Polit. Korresp.“ bestimmt, sind die von Pola abgegangenen Kriegsschiffe „Kaiserin Elisabeth“ und „Aspern“ zur Verstärkung der österreichisch-ungarischen Streitkräfte in den chinesischen Gewässern bestimmt. Von der Entsendung von Landtruppen wurde mit Rücksicht auf die geringen materiellen Interessen, die Oesterreich-Ungarn in China zu vertreten hat, abgesehen.

hd. London, 28. Juli. „Daily Mail“ meldet: Der chinesische Botschafter in London hat nach Peking telegraphirt, Lord Salisbury werde die Botschaft der Kaiserin von China beantworten, sobald er eine Antwort des britischen Botschafters in Peking, Sir Macdonald, erhalten habe.

hd. Hume, 28. Juli. Mitte August werden hier 10,000 Mann deutscher Truppen nach China eingeschifft, weil durch die Einschiffung von hier der Weg nach China bedeutend abgekürzt wird.

Neue Aufstellungen.

hd. Hongkong, 28. Juli. Der Führer eines chinesischen Transpordampfers, der in Kanton Kohlen einnimmt, erklärt, er fahre unverzüglich nach Shanghai, um Li-Yung-Tschang zurückzuholen. In Kanton sind überall Plakate befestigt, in denen die

Bevölkerung aufgefordert wird, sich zu erheben, die chinesischen Beamten und die Fremden zu tödten und den Stadtbell Schamien zu plündern und niederzubrennen. Im Uebrigen herrscht in Kanton Ruhe. Der amerikanische Kreuzer „Buffalo“ und der britische Kreuzer „Mohaw“ sind hier eingetroffen, ersterer aus Colombo, letzterer aus Auckland.

hd. Washington, 28. Juli. Der amerikanische Konsul in Shanghai telegraphirt, das Zollamt melde neue Ruhestörungen, die gestern in Yunnan vorgekommen sind.

Prinz Tuan todt?

hd. London, 28. Juli. „Daily Express“ meldet aus Shanghai: Infolge einer Spaltung zwischen den Bögern fand ein heftiger Kampf unter denselben statt, wobei Prinz Tuan getödtet worden sein soll.

Von der russisch-chinesischen Grenze.

hd. Berlin, 28. Juli. Nach einer Depesche der Berliner Neuesten Nachrichten aus Petersburg berichtet der dortige chinesische Gesandte seiner Regierung, daß der Aufbruch in der Mandchurien eine für China bedrohliche Wendung angenommen habe und daß schleunigst energische Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes zu ergreifen seien, um die Ruhe wieder herzustellen, da China andernfalls schwere Nachteile zu gewärtigen habe. — Aus Petersburg wird berichtet: Der Kommandeur der verschiedenen Kosaken-Regimenter meldet aus Kuldja, das Verhältniß mit den Chinesen sei im Allgemeinen feindlich, aber sie tauschen im Selengia Waffen aus und haben den Kirghisen die Aufforderung zugesandt, sich am Fluße Ili zu versammeln.

Vermittlungsversuche.

hd. Rom, 28. Juli. Der Kaiser von China hat auch den König von Italien und den Papst um Vermittlung ersucht, jedoch ebenfalls die Antwort erhalten, so lange die Gesandten in Peking nicht befreit seien, könne von einer Vermittlung keine Rede sein.

Die Stellung Amerikas.

New-York, 27. Juli. Die Regierung der Vereinigten Staaten lehnte das chinesische Verlangen, daß Amerika auf die Einstellung der militärischen Operationen hinwirken solle, wofür China die Gesandten in Peking unter sicherem Geleite nach der Küste bringen wolle, ab. Die Regierung beschleunigt die Verstärkungen für Ostasien. (Frankf. Zig.)

Ausland.

Zur Weltlage.

kommt eine interessante Meldung aus England. Im Oberhaus richtete gestern Abg. Bemyh an Lord Salisbury die Frage, ob es richtig sei, daß einer der englischen Militärattachés die Ansicht ausgesprochen habe, daß England sich für den Monat November bereithalten müsse? Bemyh fragte weiter, ob die Lage in Europa weniger beunruhigend sei, als zur Zeit der Rede, welche Salisbury am 9. Mai in der Primrose-Liga hielt, und ob Lord Salisbury überzeugt sei, daß die Verteidigungsmittel Englands hinreichen, jeden Versuch einer Invasion hin- fällig zu machen. Die Aufforderung, den Namen des betreffenden Attachés zu nennen, lehnt Bemyh ab. Lord Salisbury erwiderte, im Monat November sei nur ein Sternschnuppenfall zu erwarten. (Gelächter.) Was seine Rede vom 9. Mai anbetreffe, so habe er damals nur die Haltung der auswärtigen Mächte gegenüber England auseinandergesetzt. Es sei durchaus richtig gewesen, zu sagen, daß die fremden Mächte England gegenüber den besten Willen zeigten und nichts gethan hätten, worüber England sich beklagen könnte, und daß nichts in ihrer Haltung zu der Ansicht berechtigte, daß sie England übel- gesinnt seien. Er habe damals erklärt, daß in manchen Theilen der Erde in den Organen der öffentlichen Meinung Anzeichen vorhanden seien, die in England Bedenkllichkeit erregen müßten. Seine, Redners, Absicht, als er die Aufmerksamkeit seiner Landsleute auf diesen Stand der Dinge lenkte, sei gewesen, daß seine Landsleute sich nicht zu sehr auf die wohlwollende Haltung der auswärtigen Regierungen verlassen, sondern daran denken sollten, daß schließlich die Regierungen von den Gesinnungen des Volkes, das sie regieren, beeinflusst werden und daß, wenn diese Gesinnungen feindlich sind, die nöthigen Schritte daraus gezogen werden müßten. Er habe damals nicht auf irgend eine unmittelbare Gefahr oder auf die Nothwendigkeit eines unverzüglichen Vorgehens hingewiesen, er habe das Volk nur auf die allgemeine Erwägung hingewiesen, daß die Vermehrung der Verkehrsmittel jeder Nation Pflicht auflege.

* **Niederlande.** Gerüchte über eine demnächste Verlobung der Königin von Holland glaubt das „Alte Handelsblad“ bestätigen zu können und fügt hinzu, daß die Königin selber

Aus Kunst und Leben.

* **Holländischer Kunstverein.** Neu ausgestellte Bilder von Max Doenon in Berlin ein Bild „Waldblick“. Von Laura Schumann in Berlin ein Bild „Stilleben“. Von E. J. Müller in Frankfurt zwei Bilder „Herbstlandschaft“ (Motiv, hinter der Pulvermühle in Bodenheim) und „Frühling“. Von A. Gehlius in München zwei Bilder „Im Herbst“ und „Frühling im Hagen“. Von Jakob Hoffmann in Frankfurt ein Bild „Herbstlandschaft“ (Motiv aus dem Speffart.)

* **Verschiedene Mittheilungen.** Inmitten jahrelanger Stille der nihilistischen Bewegung veröffentlicht er jetzt bedeutenden Anhänger, Fürst Peter Kropotkin, seine interessanten Memoiren, welche demnach in einer deutschen Ausgabe (zweibändig) im Verlag von Robert List in Stuttgart erscheinen werden. Kropotkin gehört neben Tolstoi zu den hervorragendsten Bahnbrechern der sozialen Umwandlung. Kropotkins Leben verlief ungleich wechselvoller und stürmischer als das Tolstois. Nachdem er erst am russischen Kaiserhof diente, dann Offizier gewesen, wurde er in die revolutionäre Bewegung verwickelt, 1873 verhaftet und drei Jahre in der Peter Pauls-Festung gefangen gehalten. Nach einer höchst abenteuerlichen Flucht verlegte er seine Thätigkeit nach England, in die Schweiz und Frankreich. — Nach der von Georg Brandes geschriebenen Vorrede sind diese Memoiren ein höchst interessantes Werk, das in der Literatur eine Stelle neben den Bekennenschriften eines Rousseau und Augustinus verdient.

Ludwig Habicht, der beliebte Erzähler, beging vor wenigen Tagen in aller Stille in Corpo di Cava bei Salerno seinen 70. Geburtstag.

In Oberammergau wurde Josef Mayr, der Christus der Passionsspiele, am Donnerstag zum Bürgermeister gewählt.

In allen deutschen Universitäten zusammen studiren in diesem Sommersemester 618 Damen. Aber nur neun von ihnen Allen sind rito immatrikulirte Studentinnen, während die Uebrigen als außerordentliche Hörerinnen gelten. Die Bestimmungen über die Vorbildung sind nämlich verhängnisvoll. — Die österreichischen Hochschulen lassen bekanntlich studirende Frauen nur in der philosophischen Fakultät zu; sie zählen 164 ordentliche und außerordentliche Studentinnen.

einzelt sogar eine Verminderung der Gewittertage auftritt. Im Uebrigen zeigte sich die größte Zahl der Blitzschläge in den Gegenden, die am meisten von den Gewittern bedrängt wurden, den Gewitterzugstrahlen.

Vergleicht man die Häufigkeitszahlen der Blitzschläge, nachdem sie immer auf die gleiche Zahl von versicherten Gebäuden reduziert worden sind, mit den Sonnenfleckenrelativzahlen, das heißt den Zahlen, die von Jahr zu Jahr die wechselnde Fleckenbedeckung der Sonne zum Ausdruck bringen, so erkennt man unschwer, daß die Jahre mit sehr kleiner Zahl von Blitzschlägen fast immer einer sehr geringen Fleckenbildung der Sonne entsprechen. Vergegenwärtigt man sich, daß andererseits die Polarlichter am häufigsten zu Zeiten von einem Fleckenmaximum auftreten, so drängt dies zur Ueberzeugung, daß zwischen den elektrischen Vorgängen in der Atmosphäre und der Sonne kosmische Beziehungen stattfinden müssen, deren Erklärung aber noch nicht gelungen ist.

Wir entnehmen die vorstehenden interessanten Ausführungen dem in Vorbereitung befindlichen „Zweiten Jahres-Supplement“ zur fünften Auflage von Meyers Konversations-Lexikon. — Wie bekannt, sind diese Meyerschen Jahres-Supplemente zunächst bestimmt, das Hauptwerk bis auf die unmittelbare Gegenwart fortzuführen, dieses also vor dem Veralten zu bewahren; andererseits erhebt sich jeder dieser jährlichen Nachträge durch eine Fülle hochbedeutender Beiträge zu einem vollkommen selbständigen encyclopädischen Jahrbuch. Die hier in Betracht kommenden, von zuständigen Federn bearbeiteten und meist längeren Abhandlungen ziehen Fragen und Erscheinungen von einschneidendem Tagesinteresse vor das Forum der Oeffentlichkeit und behandeln diese in formvollendetem und — was die Hauptsache ist — in wissenschaftlich objektiver Weise.

eine Tabelle konstruirt, welche die Häufigkeit der Tage mit Gewittern für einen größeren Zeitraum in weiter örtlicher Verbreitung wiedergibt.

	1860	1864	1868	1872	1876	1880	1884	1888	1892
Emden	65	62	50	66	54	71	60	78	80
Lüneburg	65	76	60	72	84	73	79	85	92
Hannover	82	83	94	72	75	66	68	77	74
Büterslov	75	76	86	90	99	77	—	84	83
Neve	80	85	61	84	92	104	63	112	97
Stöin	—	54	55	55	82	80	79	100	78
Ermit	62	59	62	69	68	69	70	80	102
Berlin	48	52	51	57	60	60	67	73	78
Leipzig	55	57	65	85	69	83	91	90	83
Börlitz	84	81	77	80	98	111	114	135	107
Stahberg	80	77	69	83	81	114	104	123	91
Breslau	54	48	57	61	49	78	85	74	69
Boien	41	41	65	53	51	37	59	82	65
Braunberg	62	51	65	74	68	60	53	82	67
Eißt	42	43	42	75	68	76	70	84	87
Ramel	32	36	39	56	33	57	54	59	54
Pulbus	78	63	54	60	74	81	77	73	67
Schwerin	63	59	56	72	83	57	73	107	107
Bönning	82	89	78	96	90	90	75	107	101

Man entnimmt daraus, daß mehrfach längere Zeiträume umfassende Perioden vorhanden sind. Diese Aenderungen gestalten sich schon innerhalb eines beschränkten Gebietes verschleßen; an einzelnen Orten macht sich ein ganz entgegengesetztes Verhalten hinsichtlich der Zu- und Abnahme der Gewitter bemerkbar. Im Allgemeinen tritt die Vermehrung der Gewitter im Osten schärfer hervor, als im Westen; deutlich spricht sich aus diesen Zahlen eine Zunahme der Gewitter im Südosten von Mitteldeutschland aus, während im Norden und Nordwesten Preußens nur eine geringe Steigerung in der Häufigkeit der elektrischen Vorgänge, ver-

In ihrem nächsten Geburtstage dem Volke den Namen des Bräutigams bekannt geben werde.

Frankreich. In Paris verlautet gerüchtwaise, Oberstleutnant Picquart, aus der Dreyfus-Affaire bekannt, sei zum Militär-Attache in Rom ernannt worden. — In Havre sind die Kohlenarbeiter des Hafens in den Ausstand getreten. Sie fordern die Einführung des Achtstundentages.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Juli.

o. Gerichts-Personalien. Herr Staatsanwaltschaftsrath Langer hier ist zum 1. Oktober c. zum Ersten Staatsanwalt in Gießen ernannt worden. — Herr Referendar Westphalen hat das große Staatsexamen bestanden und wurde zum Assessor ernannt.

Ordensauszeichnung. Aus Anlaß des Geburtstages des Großherzogs von Luxemburg wurde von Sr. Maj. Hoheloh dem meist in Rom und Gomburg wirkenden Bildhauer Fritz Gerth, bekanntlich ein Wiesbadener, das Ritterkreuz des Herzoglich Nass. Adolphordens verliehen.

Burhaus. Morgen Sonntag findet Klavier-Abend der Kurkapelle statt. Herr Musikdirektor Küster hat dafür ein sehr interessantes Programm aufgestellt, welches allen Musikfreunden zur Freude gereicht. — Der Wiener Kontralt-Abend, welchen die Kurverwaltung heute Samstag veranstaltet, findet, wie bekannt, im großen Saale statt, da sich dieses Arrangement für den Garten nicht eignet. Die Besucher dürften dies noch insofern als eine Annehmlichkeit empfinden, da die Temperatur im Saale eine weit erträglichere ist als im Freien.

Walhalla-Theater. Dienstag, den 31. d. M., findet zum Vortheil für Fräulein Callians „Ranon“ als Benefizvorstellung statt. Die beliebte Sourette wird die Titelrolle spielen. Wünschen wir der Benefizantin ein volles Haus.

P.-A. Gesang-Wettstreit. Diejenigen Vereine, welche sich zur Teilnahme an dem Festzug gemeldet haben, werden ersucht, sich Sonntag Nachmittag spätestens 2 Uhr auf dem Seebadplatz einzufinden zu wollen. — Der Festkomitee bittet die Einwohnerlichkeit, sich recht regen an den verschiedenen Festlichkeiten zu beteiligen. Beide Säle, wo das Wettgesang stattfinden, sind gut ventilirt, jedoch ein längeres Verweilen nicht lässig fällt. Der Zutritt zu dem mit verschiedenen Zelten überspannten Festplatz ist frei. Dem Geschmack der Besucher ist vollständig Rechnung getragen, indem außer verschiedenen Weinen auch eine Wein- und Wasserwirtschaft aufgestellt ist. — Die Ehren- und inaktiven Mitglieder lobet der Männergesang-Verein „Friede“ auch an dieser Stelle nochmals zu seinen bevorstehenden Jubiläumstheaterspielen an; insbesondere zu dem heute Abend in der „Turnhalle“ stattfindenden Kommerz, wofür für die betreffenden Herren Plätze reservirt sind. Diejenigen, welche sich an dem Festzug beteiligen wollen, bittet der Vorstand, sich bis spätestens 2 Uhr morgen Nachmittag in der Restauration „Andreas Hof“ im Gesellschaftsbauzug und hohem Hut einzufinden zu wollen. — Die Wettstreite finden statt in der „Walhalla“ und im „Römersaal“ am Sonntag, um 11 Uhr 30 Min. beginnend, das Singen um die Ehrenpreise und das Wettgesang in der neu gebildeten Klasse am Montag um 10 Uhr, ersteres in der „Walhalla“, letzteres im „Römersaal“.

Kunstgewerbliches. Ein hervorragendes Erzeugniß heimischen Gewerbestandes ist in dem Schaufenster des Herrn Goldschmieds und Juweliers Frh. Schärer, Ecke der Rärenstraße und Hünerstraße, ausgestellt. Es ist dies eine getreue Nachbildung der griechischen Kapelle in massivem Gold und Silber. Alle Einzelheiten des schönen Baues, insbesondere auch die herrlichen architektonischen Verzierungen derselben, sind sorgfältig herausgearbeitet, und zwar ist, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, Alles Handarbeit; Prägnanz und Güte sind nirgends zur Anwendung gekommen. Das Ganze, der eigentliche Bau in Silber, die Kuppeln und Ketten in Gold, hebt sich von einem schwarzen Sockel recht vortheilhaft ab. Herr Schärer, der an dem Kunstwerk ein ganzes Jahr arbeitete, hat damit nicht nur seiner eigenen Leistungsfähigkeit das beste Zeugniß ausgestellt, sondern auch den Beweis geliefert, daß auch unsere heimische Goldschmiedekunst größeren Aufgaben sehr wohl gewachsen ist. Hoffentlich trägt die schöne Arbeit dazu bei, daß sich diese Erkenntniß immer mehr Bahn bricht und nicht stets auswärtige große Firmen herangezogen werden, wenn es gilt, etwas Besonderes zu liefern.

Der Rodenreiner im Walde. Die Stayinggäste im Rodenreiner haben beschlossen, in corpore an unserem herrlichen Waldesbaum am alten Exercirplatz am Sonntag, den 29. Juli, ein recht heiteres Familien-Waldfest von 3 Uhr an abzuhalten, und zwar bei lustiger Musik, Tanz und Belustigungen jeglicher Art, wie Würfelspielen, Secklaufen, Topfschlagen, Helleiten etc., sowie mannigfachen anderen Ueberraschungen. Der bewährte Wirth des Lokals, Herr Wirth Frohn, hat es übernommen, sein wohlbestelltes Buffet auf dem Festplatz zu verlegen. Zum Schluß soll eine Fodel-Polonaise für die Teilnehmer mit ihren Damen unter Leitung auf dem Festplatz stattfinden.

Aus dem Reichsgericht. Unser Reichsgerichtspräsident hatte am 27. Juli d. J. gemeldet, daß das Urtheil der hiesigen Strafkammer vom 27. April d. J., welches die Grundgrabermeister David Gmel und Adam Färber wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von je 75 Mark verurtheilt, auf die von den Berufurtheilten eingelegte Revision vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen worden sei. Wie aus dem uns jetzt vorliegenden Reichsgerichts-Urtheil hervorgeht, befand sich unser Korrespondent insofern im Irrthum, als das Urtheil der Strafkammer nicht nur aufgehoben wurde. Das Reichsgericht sprach die Angeklagten frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last.

Hitzschläge. In Nordenstadt wurde gestern eine Schnitterin, welche bei dem Landwirth Hrb. Schloeder in Diensten steht, vom Hitzschlag getroffen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Auch in dem benachbarten Erdenheim hat gestern eine Schnitterin einen Hitzschlag bekommen, jedoch sie bald danach gestorben ist.

Eine brave Chat. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr gingen in der unteren Roderstraße zwei Pferde des Herrn Spektors Kuppert mit einem mit schweren Häusern beladenen Wagen durch und riefen in die Lehrstraße. In dieser sonst so stillen Straße spielten viele Kinder, und die Gefahr, daß mehrere davon überfahren werden könnten, war sehr groß. Sie wurde aber glücklicher Weise durch den gerade des Weges kommenden Förstler Neumann von der 2. Compagnie des Regiments a. Gersdorff abgewendet. Derselbe fiel den Pferden in die Hügel und schwang sich, als er dieselben damit nicht bewältigen konnte, auf den Wagen, ergriff die Hügel und brachte die schweren Thiere schließlich doch zum Stehen. Welcher Anstrengung dies bedurfte, ging daraus hervor, daß die Leine dem mühtigen Vaterlandsverteidiger, der, was auch seine Behendigkeit erklärt, im bürgerlichen Leben Vereiter sein soll, die ganzen Hände geschnitten hat. Dem Braven wurde für sein mühtiges, selbstloses Verhalten von den zahlreichen Personen, die der aufregende Vorfall alsbald versammelt hatte, Bewunderung und Anerkennung gezollt.

Eisenbahnunfall. Gestern Abend gegen 8 Uhr 26 Min. stieß der von Rosbach kommende Personenzug mit drei Güterwagen, die sich bei dem Rangiren gelöst hatten, in der Nähe des Schlachthauses zusammen. Glücklicher Weise ist der Unfall ohne ernstlichere Folgen geblieben; es wurden nur einige Personen leicht verletzt. Dagegen ist der Materialschaden ziemlich bedeutend.

Lebensmüde. Die 52 Jahre alte verheiratete Privatiers G. ist heute Früh von ihren Angehörigen in ihrer Wohnung an der Platterstraße erhängt aufgefunden worden. Was die Frau veranlaßt hat, Hand an sich zu legen, ist nicht bekannt geworden.

Schottischer Gottesdienst. Divine Service (Presbyterian), in connection with The Free Church of Scotland, will be held every Sunday from 8th July to 2nd September in the Bürger-Saal of the Rathhaus (Townhall), Markt-Platz, at 11 a. m. Preacher in July, Rev. Robert Paul, Dollar, Scotland. Preacher in August, Rev. R. M. Lithgow, Lisbon, Portugal.

Vergeben wurden von der städtischen Baudeputation a. die Herstellung einer Einfriedigungsmauer in der verbreiterten Schubertstraße, zwischen Frankfurter- und Uhlendstraße, längs den Dr. Damm'schen und Professor Bishoff'schen Besitzungen, an Herrn Maurermeister Karl Deng hier zum Preise von 1275 M. 9 Pf., und b. die Abfuhr von 1000 Kubikmeter Basalt-Bruchsteinen (Kroten) vom Bahnhof Dohheim auf die Lagerplätze „Kleinleiden“ und „Dreiweiden“ an Herrn W. Thon hier zum Preise von 1 M. 75 Pf. und 1 M. 80 Pf. pro Kubikmeter und c) die Herstellung von ca. 900 Quadratmetern Fahrbahnplaster am Bismarckring, zwischen Vertram- und Dohheimerstraße, je zur Hälfte an Herrn Ch. Wiron und Karl Minor hier.

Gestirnwandel. Herr Joh. Markloff jr. verkauft sein Haus Bismarckring 18 für 85,000 M. an Frau v. Metternich. Der Abschluß erfolgte durch die Immobilien-Agentur Ch. Geh. Philippbergstraße 33.

Kleine Notizen. Dem Photographen Karl Ripp hier selbst ist bei der Jubiläums-Ausstellung des Vereins zur Pflege der Photographie in Frankfurt a. M. in Abtheilung III „Forschungsreise“ für seine persönlichen, an Ort und Stelle gemachten Aufnahmen aus Afrika, Indien, Südamerika (Brasilien) und Guyana die silberne Medaille verliehen worden. — Das wegen ungünstiger Witterung verschobene Waldfest des Gesangvereins „Bruderverbund“ findet nunmehr morgen Sonntag, den 29. d. M., von 3 Uhr ab im „Eichelgarten“ statt. Den Mitgliedern sollen einige vergnügte Stunden im schattigen Walde durch Vortrag schöner Männerchöre und ein gutbelegtes Orchester bei schäumendem Gerstenkaffee und einem kräftigen Imbiss bereitet werden. — Die Vertreter des Landkreises Wiesbaden waren gestern Nachmittag von dem Herrn Landrath Graf v. Schlessen zu einem Diner in dem neu eröffneten Restaurant „Hohenwald“ in Georgenborn bei Schlangenbad geladen worden und haben daselbst auf der eine unvergleichlich schöne Aussicht bietenden Terrasse eingenommen. — Die silberne Medaille nebst Ehrenpreis, ein Service, gestiftet vom Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Frankfurt a. M., erhielt der Kgl. Hofphotograph J. Jacob, Wilhelmstraße 52, auf der photographischen Jubiläums-Ausstellung in Frankfurt a. M. Es ist diese Auszeichnung umso werthvoller, da diese Ausstellung eine der bedeutendsten in Deutschland ist und von weit über 200 Photographen besetzt wurde. — Dem bevorstehenden großen Divisions-Offizierswechsel zufolge wird am Sonntag, den 29. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, in dem Lokal der „Heilsarmee“, Frankenstraße 13, der alte Divisionschef seine Abschiedsfeier haben. — Auf der Adolphshöhe sind folgende Kleidungsstücke gefunden worden: eine blaue Arbeitsjacke, gez. M. S., eine blaue Arbeitshose, ein weißes Hemd, gez. M. S., und zwei Paar Strümpfe, gez. M. S. Der Eigentümer der Sachen wolle sich am Freitag 7 im Polizeidirektionsgebäude melden. — Am Mittwoch, den 26. d. Mts., tagte im „Deutschen Hof“ eine vom Vorstand des Allgemeinen Krankenvereins, G. H. P. einberufene Mitgliederversammlung zwecks Vorbesprechung der der heute Samstag, den 28. d. Mts., im „Deutschen Hof“ stattfindenden General-Versammlung vorzulegenden Statutenänderung und Einheilung der Mitglieder in 3 Klassen. Anwesend waren ca. 100 Mitglieder und der Antrag des Vorstandes, der General-Versammlung die Klaffenheilung wie nachstehend zur Beschlußfassung zu unterbreiten, wurde mit großer Majorität angenommen. An Beiträgen werden erhoben: Klasse I 45 Pf., Klasse II 35 Pf., Klasse III 25 Pf. Das ideale Krankengeld beträgt: Klasse I M. 1.60, Klasse II M. 1.30, Klasse III 75 Pf. Die Begräbniskosten betragen: Klasse I M. 72.—, Klasse II M. 60.—, Klasse III M. 35.—. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist eine rege Theilnahme der Mitglieder dringend erwünscht.

Aus Gädern und Sommerfrischen.

Langenschwambach, 27. Juli. Herr Regisseur Hans Manuzzi vom Wiesbadener Residenz-Theater, z. Zt. am hiesigen Kurtheater, hatte heute die Ehre, von Sr. Majestät. Hoheloh dem Großfürsten Michael Michailowitsch in privater Audienz empfangen zu werden. Bei dieser Gelegenheit sprach sich der Großfürst höchst anerkennend über die Leistungen des unter der Direction des Hof-Schauspielers Hans Schreiner stehenden Kurtheaters aus.

Gerichtssaal.

1. Wiesbaden, 28. Juli. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde noch folgender Fall verhandelt: Der 1872 geborene Antischer Friedrich M. von hier fuhr am 20. März d. J. einige Herren und Damen in den Rheingau. Auf der Retourfahrt überfuhr er in der Nähe von Geisenheim den Auserlehring W. Patscher von Geisenheim, der mit einer Anzahl anderer Leute dem Antscher entgegenkam und das Anflug hatte, der sich, angeblich durch das Schmecken eines Bieres, plötzlich in schnellste Bewegung setzend, den Antscher nicht mehr auf dem Weg springen zu können. Der Junge hielt sich an einem Weid der Antsche eine Zeit lang fest, mußte daselbst dann aber losgehen lassen und geriet unter die Räder, die ihn ziemlich übel zurechteten. Circa 8 Wochen lang war er unfähig zur Arbeit und heute noch spürt er zuweilen heftige Schmerzen. Der Antscher, der sonst ein sehr tüchtiger, zuverlässiger Mann sein soll, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt, an deren Stelle im Nichtvermögensfalle entsprechende Gefängnisstrafe tritt.

Der Krieg in Südafrika.

wb. Masera, 27. Juli. (Reuter.) General Rundle rückte gegen die Buren vor und nahm Loumandak ein. Der Feind zieht sich auf Fonteinberg zurück. Die Engländer folgen ihm, um ihn zu umzingeln. Unter den Truppen herrscht viel Fieber. Mehrere Todesfälle sind vorgekommen.

wb. Balmoral (90 Kilometer östlich von Pretoria), 27. Juli. (Reuter.) Auf dem Parade-Platz traf General French (östlich von Balmoral) 2000 Buren, welche jedoch bei seinem Heraus kommen flohen. Die Buren sagen, ihr Feldzugsplan sei, den Kleinkrieg bis zur Präsidentenwahl in Amerika fortzusetzen, da ihnen Intervention versprochen sei, falls die Demokraten siegen.

wb. London, 28. Juli. Eine Depesche Lord Roberts aus Pretoria vom 27. ds. besagt: Die Generale French und Bullen setzen die Verfolgung des Feindes am 25. ds. fort. Der Feind überschritt den Alippantsfluß und konnte Mittelburg und den Feind sehen, der sich in einer Entfernung von sieben Meilen in großer Unordnung längs der Wege nördlich der Eisenbahnlinie zurückzog und welches durch Reiter und Wagen auf mehrere Meilen verperrt war. Es war unmöglich, den Feind weiter zu verfolgen, da der Rest der Truppenmacht noch westlich des Alippantsflusses stand und der Regen in Strömen floß. Unter den Raubthieren und Ochsen ist die Sterblichkeit groß, die Haltung der Mannschaften ist vortreflich. Junier rückte Fonteinberg, wo er die Gattin Steyns und mehrere britische Gefangene antraf. Broadwood übernahm noch Christian Dewet, der mehrere hohe Hügel in der Nähe von Reitzburg, sieben Meilen südlich vom Baal, besetzte. R. Dewet, ein jüngerer Bruder Christians, ergab sich. Lord Methuen rückt am Boschfontein vor.

wb. London, 27. Juli. Im Unterhaus legte Bynghams dem Hause den Nachtragset vor und bemerkte, für den Krieg in Südafrika habe das Parlament bisher 53 1/2 Millionen bewilligt. Die Regierung verlange noch 3 1/2 Millionen, aber in dieser Summe seien auch schon die Schulzinsen, 2,650,000 für Heimbeförderung der Truppen, einbezogen, d. h., sowohl für den Rücktransport der indischen und der Kolonialtruppen als auch der

135,000 Reichstruppen. Zur Zeit stünden 23,500 Mann in Südafrika, von denen 189,500 Reichstruppen seien. Nach dem Kriege gebe man 45,000 Mann in Südafrika zu lassen. Roberts wünsche allerdings nur Einrichtungen zur Unterbringung von 30,000 Mann, aber die Regierung würde es gern sehen, wenn etwa 15,000 Kolonial- oder Reservemannschaften in Südafrika dauernden Wohnsitz nehmen würden. Zu diesem Zwecke seien besondere Contingente von 2,000,000 Pfund ins Auge gefaßt, von welcher Summe jedem Manne 5 Pfund geschenkt und jedem Reservisten ein Anzug geliefert werden solle. 7,400,000 des Credits seien direkt für Kriegszwecke bestimmt. Somit würden die in vier verschiedenen Posten bewilligten Kriegskosten nunmehr insgesamt sich auf 61 Millionen belaufen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Teigoland, 28. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiserpaar an Bord ging heute Früh 4 Uhr unter Salut der Stationsbatterie hinter der Düne vor Anker.

Wien, 28. Juli. Die „Wiener Jtg.“ veröffentlicht die Verlobung des Erzherzogs Peter Ferdinand mit der Prinzessin Marie Christine von Bourbon-Sizilien.

London, 28. Juli. Oberhaus. (Schluß.) Salisbury, fortsetzend (siehe unter Ausland): Soweit ich, Redners, Kenntniß habe, seien die Vertheidigungssysteme Englands ebenso wirksam, wie je zuvor, die Regierung glaube aber nicht, von der Pflicht entbunden zu sein, über die Organisation zu wachen und zu versuchen, jede Verbesserung einzuführen, welche die Erfahrung anrathet. Die Regierung werde fortfahren, das Vertheidigungssystem auszubauen, weise aber die Vermuthung zurück, daß sie nicht die nötige Sicherheit gegen die Möglichkeit einer erfolgreichen Invasion geschaffen habe, die nur von Napoleon einst geträumt sei und von der keine fremde Macht träume, daß sie auch nur ein möglicher Zufall sei. — Wenn Wenigh Gründe für die Möglichkeit einer Invasion anführen könne, so möge er es thun, wenn er es aber nicht könne, so erweise er seinem Lande durch die beständige Wiederholung unnötiger Befürchtungen und unbegründete Verdächtigungen keinen Dienst. (Beifall.) — Lord Rosebery erklärte, die Lage der Dinge möge sich seit Salisbury's Rede gebessert haben, aber nicht überal, denn Niemand könne den Fuß auf den Continent setzen, ohne zu bemerken, daß England von einer Atmosphäre von Feindschaft umgeben sei, wie sie die Geschichte des Landes niemals aufzuweisen gehabt habe. Salisbury's Verhinderungen seien nicht überzeugend. Redner habe niemals Wolseley im Hause gesehen, um Versicherungen der Regierung Gewicht zu verleihen. Eine einzige Erklärung Wolseley's, daß die Ration für alle Zufälle vorbereitet sei, würde mehr Ueberzeugung gewähren, als tausend Reden in der Primrose-Liga. Einige wenige beruhigende Worte, begründet auf Erfahrung und Kenntniß von der Bereitwilligkeit Englands für Eventualitäten, die in diesem Jahre oder im nächsten eintreten, würden ein hoher Trost sein. Lansdowne führt aus, abgesehen von der großen Armee in Südafrika, seien in England selbst mehr Leute unter Waffen, als in Frankreich für sich vorhanden seien. Lord Kimberley spricht sich gegen die Zumuthung Rosebery's aus, daß der Oberbefehlshaber über politische Angelegenheiten im Hause sprechen solle.

Konstantinopel, 28. Juli. Der Sultan beauftragte den serbischen Gesandten, dem König Alexander seine Glückwünsche zur Verlobung zu übermitteln.

New-Orleans, 28. Juli. Gestern Nachmittag wurden zwei Polizeibeamte von Negern getödtet.

Begegnungsbereit

Charleroi, 28. Juli. Der Schah von Persien, welcher auf der Durchreise hier angekommen ist, wurde hier halbamtlich empfangen. Da der Eisenbahzug des Schahs über Nacht hier verbleibt, waren Vorsichtsmaßregeln getroffen. Zur Ehre des Schahs hatte ein Jäger-Regiment Befehl erhalten, im hiesigen Bahnhof in Gala-Uniform Aufstellung zu nehmen. Der Schah war über diesen Empfang außerordentlich erfreut.

hd. Oran, 28. Juli. Eine Abtheilung französischer Schützen wurde am 23. Juli Nacht von circa 50 berittenen Marokkanern an der Grenze angegriffen. Es entstand ein großes Gefecht, wobei es mehrere Tode und Verwundete gab. Die französische Regierung hat eine biederzügliche Note an die marokkanische Regierung gefandt.

hd. Wien, 28. Juli. In Weidlingen stürzte ein Balkon ein, auf welchem eine Wiener Familie gerade beim Souper saß. Drei Personen wurden schwer verletzt.

hd. Brüssel, 28. Juli. Infolge heftiger Gewitter sind die Telephon-Verbindungen seit gestern Abend vollständig unterbrochen.

wb. Paris, 28. Juli. Gestern sind hier etwa 40 Fälle von Hitzschlag vorgekommen, wovon 13 tödtlichen Ausgang nahmen.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 28. Juli, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 207.70, Disconto-Commanbit 175.20, Staatsbahn 139.30, Lombarden 25.20, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nordostbahn —, Union-Bahn —, Laurahütte-Aktien 215.—, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien —, Bochumer 197.—, Harpener 185.70, 3-procentige Mexikaner —, Italiener —, Dresdener Bank 143.10, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank 139.70, 4-proc. Spanier —, 3-procentige Portugiesen —. Tendenz: geschäftlos.

Geschäftliches.

Die Landbank in Berlin W. 61, Behrenstraße 14/16, bezweckt die Förderung der inneren Colonisation durch Ankauf großer Güter und Auftheilung in gut zugeschnittene Stämmgüter, Vorwerke und gesunde Bauernstellen. Sie hat seit ihrer Gründung im Jahre 1895 aus ca. 190,000 Morgen dem Großgrundbesitz gehörigen Landes kleinere Wirtschaften geschaffen, und zwar sind bisher über 1100 Stellen mit gegen 150,000 Morgen in den verschiedensten Größen aus den ihr gehörigen, zu Colonisationszwecken angekauften mehr als 60 Gütern gebildet. Näheren Aufschluß über den gegenwärtigen Bestannd und die Verkaufsbedingungen der Landbank giebt der der heutigen Ausgabe des Wiesbadener Tagblatt (excl. Post) beiliegende Prospekt. Wir verstehen nicht, unsere Leser aus landwirtschaftlichen Kreisen auf die sich ihnen hier darbietende günstige Gelegenheit zum Erwerb eines eigenen Besitzthums hinzuweisen. 10076

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen, darunter 1 nur für die Stadt-Ausgabe.

Reservirt für den politischen und literarischen Theil: H. v. C. Mitherrdt; für den übrigen Theil und die Wagner'schen H. Mitherrdt in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.



Verkauf zu Original-Preisen in Niederlage.
Anfertigung nach Maass.

Münchener Lodenfabrik
Joh. Gg. Frey, München.

Specialität:
Gebirgs-, Damen- und wasserdichte Loden,
sowie aus denselben gefertigten
Joppen, Costumes, Capes, Mäntel und Haveloks.
Depot von Touristen-Ausrüstungs-Gegenständen.

Vertreten durch

Carl Braun, Wiesbaden,

Inhaber Gg. Hering.

13. Michelsberg 13.

■ Kürschnerei u. Aufbewahrungs-Anstalt. ■

Grosses Lager in allen Preislagen:
Loden-, Filz-, Stroh-, Seiden- und Klapphüte.
Mützen eigenen Fabrikats für Livrée, Herren, Knaben u. Mädchen.
Regen- und Touristen-Schirme. Cravatten etc. 7080

Hamburger's Confectionshaus

bietet in

Damen - Mänteln

Costumes, Blousen

Morgenkleidern, Jupons

die grösste Auswahl am Platze

Specialität

elegante Kindergarderobe

für Knaben und Mädchen

in allen Grössen und Preislagen

Verkaufslocalitäten Langgasse 11

Parterre und erster Stock

Haltestelle der Strassenbahn

Telephon 2081

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Von den meisten Fremden besucht!
in allen Räumen des Hauses
Grösstes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.
Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.
Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände, Reisekoffer, Reisekörbe, Handkoffer, Koffertaschen, Handtaschen, Touristentaschen, Rucksäcke u. alle Reisesartikel.
Specialität in Klappstühlen, Kinder-Wagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 4615
Billige feste Preise. — Versandt nach allen Plätzen der Welt.
Permanente grossartigste Spielwaaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.
Man prüfe! Man vergleiche! Man beachte die Schaufenster!

Vorzügliche rothe u. weisse Tischweine, gar. rein.

Flasche 48, 50, 55, 60 und 65 Pf. ohne Glas.
Hochfeine naturreine Originalgewächse desgl.,

Flasche 0,75, 0,85, 1,00, 1,05 und Mk. 1,10.
1893 er Bosenheimer Berg (Gredenz Eppler), Fl. Mk. 1,20.
1896 er Hochheimer Weisshaus (Gredenz Aschrott), Fl. Mk. 1,25.
1897 er Hallgartner Riesling (Gredenz Geschw. Schreiner), Fl. Mk. 1,30.

Original-Hindweine, Bordeaux, Medicinal- u. Schaumweine desgl., Flasche von 75 Pf. bis Mk. 1,50.
Man prüfe, vergleiche und wird finden, ob die meinerseits etwa für den halben Preis gelieferten Weine befriedigender, wie die vielfach sonst im Detailverkauf doppelt hochbezahlten Weine.

Allein die Befolgung des Grundsatzes, Ein- und Verkauf gegen Kasse, Vermeidung des vertheuernden Zwischenhandels u. jeglicher Reisespesen ermöglicht es, den Consumenten wirklich preiswerthe Weine zu bieten.

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 49,

nahe dem Michelsberg, gegenüber der Emser- und Platterstrasse.

Vertrieb in- und ausländischer Weine, directer Import. — 414. Telephon 414.

Wollen Sie sich auf Ihrer Reise

über die hohe Ueberfracht nicht ärgern, dann reisen Sie mit **Stabilist**. **Stabilist** ist der leichteste und eleganteste Reisekoffer. 60% Gewichtsersparnis gegenüber veralteten Systemen. Zu Original-Fabrikpreisen zu haben in der Niederlage der **Stabilist-Koffer**, Alte Colonnade 1, Ecke Wilhelmstrasse. Preislisten gratis. Alle Reise-Artikel und feine Lederwaaren. 9954

Ideal-, Kosmos-, Victoria- und Reform-Klappstühle.

Neuheit ersten Ranges!

Triumphstuhl von übertrafen durch

Nether's Heimerstuhl



Der weltberühmte **Triumphstuhl**, 4-fach verstellbar, nur beste Qualität, zu **Mk. 2,50**, mit Armlehne **Mk. 3,50**, mit Armlehne und Beinstütze **Mk. 4,50**, die praktischsten u. bequemsten Automaten bis zu **Mk. 30**.

Neue rothe Bambusstühle und Tische 3 Mk. u. 4 Mk.
Promenadenstühle zum Mitnehmen 50 Pf., 1.-, 1,50 etc.
Rollschutzwände von 15 Mk. an in allen Grössen.

Prompter Versandt nach ausserhalb.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Grösstes Galanterie- und Spielwaaren-Lager Wiesbadens. 8898



Montag, Dienstag u. Mittwoch

kommen die angesammelten Reste Kleiderstoffe jeder Art, zu Roben, Röcken und Blousen geeignet, auf besonderen Tischen zur Auslage. Ganz aussergewöhnlich niedrige Preise, auf jedem Rest zur Einsichtnahme des Publikums vermerkt, bieten für obige Tage eine selten günstige Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf guter Qualitäten.

Langgasse 20. **J. Hertz**, Langgasse 20.